

Matthäus 28,1-10

Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden.

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag. Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden. Er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt. Sogleich verließen sie das Grab und eilten voll Furcht und großer Freude zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

Plötzlich kam ihnen Jesus entgegen und sagte: Seid begrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße. Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen, und dort werden sie mich sehen.

I.

Alle Ostererzählungen der Bibel sind Umkehrgeschichten. Zwei Frauen sind unterwegs zum Friedhof – aber sie kehren um. Zwei Frauen, die alle Hoffnung aufgegeben haben kehren um. Wir alle sind auf dem Weg zum Friedhof. Jeder von uns ist auf dem Weg zu den Gräbern. Du bist unterwegs in die letzte Finsternis des Todes – aber du darfst umkehren ins Licht.

Ich lade dich heute ein, zu Jesus umzukehren.

Damit wir umkehren können, muss etwas geschehen. Deswegen geht es Ostern nicht um schöne Worte, sondern um Fakten! Alle großen Kirchenfeste führen uns Taten vor Auge, Fakten: Weihnachten und Ostern mit Karfreitag leben von Taten Gottes. Christlicher Glaube lebt nicht in schönen Ideen, wir werden als Christen nicht von Gefühlen bewegt, auch nicht von hohen Gedanken, nein, von Taten Gottes.

Der Inhalt und der Grund unseres Glaubens ist Gottes Eintreten in die gelebte Geschichte der Menschheit. Geschichte aber hat immer Hand und Fuß, Leib und Blut: Es geht um Taten. Die Worte kommen nur dazu, um die Taten zu deuten.

Unser Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Wenn er spricht, so geschiehts. Seine Worte sind also zugleich Werke. Seine Liebe nimmt Leib und Blut an in dem Menschen Jesus.

Versöhnung geschieht nicht einfach durch ein Wort „iss schon wieder gut ...“, sondern durch sein Opfer am Kreuz auf Golgatha. Taten!

Auch als Erlöser ist er Schöpfer. Deswegen ist das Grab leer. Deswegen greifen die Hände der Frauen, die vor Jesus niederfallen nicht ins Leere, sondern umfassen seine Füße.

Der Auferstandene ist leiblich da. Deswegen werden auch wir leiblich auferstehen.

II.

Aber ich greife weit vor. Noch mal von Anfang an:

Zwei Frauen sind unterwegs zum Friedhof. Sie wollen nicht gesehen werden, sie wollen allein sein. Deswegen auch in aller Herrgottsfrühe. Sie haben Angst und sie sind verzweifelt.

Ihr Leben hatten sie an Jesus festgemacht. Ihre Hoffnung hatten sie auf den Einen gesetzt. Der ist gescheitert. Mit seinem furchtbaren Ende ist ihr Leben zerbrochen. Nun gibt es nichts mehr zu sagen. Aber sein Grab zieht sie an. Er war die Mitte ihres Lebens und nun bleibt in ihrer Verzweiflung nur noch sein Grab als letzter Halt. Das Grab, der Tod bleibt

„Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen. / lachenden Munds / wenn wir uns mitten im Leben meinen / wagt er zu weinen / mitten in uns.“ - *R.M. Rilke*

Der Tod ist groß. - Auch wenn wir ihn weit weg wähen, wenn wir uns mitten im Leben meinen, lachenden Munds, - er ist da, mitten in uns und es weint in uns, auch wenn wir es kaum wahrnehmen können, er weint in uns.

Muss ich uns am Ostermorgen das Dunkel vor Augen führen? Die Grausamkeit in der Welt, die Sorgen der Vielen, die wirtschaftlichen Unsicherheiten, die Elendslager - es gibt so viel Verzweiflung und so wenig Mutmachendes. Die Verzagtheit und die Traurigkeit stecken uns tief in den Knochen auch wenn wir uns lachenden Munds mitten im Leben meinen.

Der Ostermorgen hatte immer schon einen finsternen Hintergrund: Den Triumph des Bösen, den Sieg der Mächte, die durchzusetzen wussten, dass Gott hier unten nichts zu suchen hat.

Und an der Realität von Tod und Leid prallen Worte ab. An der Realität der Welt, gottlos wie sie ist, prallen auch fromme Worte ab wie an einer Wand.

Aber nun steht am Beginn des Osterfestes die Tat:

III.

„Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden.“

Die Tat Gottes erschüttert den Kosmos. Ein Beben geht durch die Natur, weil ihr Grundgesetz gebrochen ist:

Der Tod ist besiegt. Ich weiß nicht, was unsere nach oben offene Richterskala zum Messen von Erdbeben verzeichnet hätte.

Vielleicht hängt das davon ab, wie weit sie nach oben hin wirklich offen ist. Aber ich weiß, dass der Kosmos hier gebebt hat. Die entscheidenden Realitäten nehmen nicht alle wahr.

Viele gehen weiter von falschen Voraussetzungen aus:

„Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen!“

Christen rufen „Nein!“ Jesus ist groß. Wir sind die Seinen!

Aber ich greife mal wieder vor. Noch mal zurück zum Friedhof:

Die Situation entbehrt ja nicht der Komik: da waren doch noch Friedhofswächter, diese Figuren, die auf den Toten aufpassen sollten.

„Liebe, Liebe du bist stark, du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.“ (EG 83,3)

Das schöne Lied von Paul-Gerhardt kannten die Grabwächter noch nicht, sonst hätten die sich nicht so leichtsinnig vor das Grab hingestellt. Die armen Kerle kriegen das Beben jedenfalls voll mit und nun sind SIE wie tot.

Normalerweise haben Tote ja keinen Ausgang, so dass man auf sie aufpassen müsste. Und weil sie nicht weglaufen, deswegen sind Tote auch immer anzutreffen.

Jesus aber hat, damit ihn jederzeit jedermann an jedem Ort der Erde antreffen kann, sein Grab verlassen. Hat den Tod entmachtet und seine Grabestür für alle offen stehen lassen.

IV.

Und die Frauen – sie können nur noch in ein leeres Loch gucken und fanden das erst gar nicht erbaulich. Zum Glück sitzt da aber noch ein Engel als Vertreter des Himmels und versucht ihnen alles zu erklären.

„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“

Nun weiß ich nicht, welche Gebote der Bibel Ihnen einfallen. – Fürchtet euch nicht! Dieser Befehl des Engels ist jedenfalls das weitaus häufigste Gebot der Bibel. Das ist Gottes Gebot für jeden Christen und zumal am Ostersonntag. Wer aus dem Tod einen Ausweg hat, der hat auch einen Ausweg aus dem Problem, das dich gerade belastet.

Fürchte dich nicht, glaube nur. Denn Sünde, Tod und Teufel haben Jesus nicht untergekriegt. Wie groß sie auch sind, wir gehören zu Jesus. *„Er geht euch voraus nach Galiläa.“*

Jesus ist schon da. In Galiläa, wartet er auf seine Jünger. Galiläa das ist der Alltag. Wir laufen ihm in die Arme. Er ist immer schon da. Wie können wir uns dann noch fürchten?

Als unsere Frauen ihm begegnen, fallen sie vor ihm nieder und umfassen seine Füße, d.h., sie beten ihn an. Jesus ist kein Gespenst, keine in der Luft schwebende Theorie. Er ist Wirklichkeit. Und wenn du dich an ihn klammerst, also ihn anbetest, dann geht's dir genauso: Dann hast du Boden unter den Füßen.

Wenn du dich an Jesus festhältst, dann hast du einen festen Halt im Leben und im Sterben. Sterben müssen wir auch noch nach Ostern. Aber wir müssen nicht mehr hoffnungslos sterben.

Das Leben ist auch nach Ostern noch voller Schrecken und Kümmernis - aber nicht mehr freudlos, wenn wir mit Jesus leben.

Ostererzählungen sind immer Umkehrgeschichten.

„Der Meister ist da und ruft dich.“ (Joh 11)

Er lebt, es ist Jesus, der Auferstandene und er ruft dich. Amen.

Pauluskirche Bielefeld, Ostersonntag 2017, Pfr. Michael Sturm